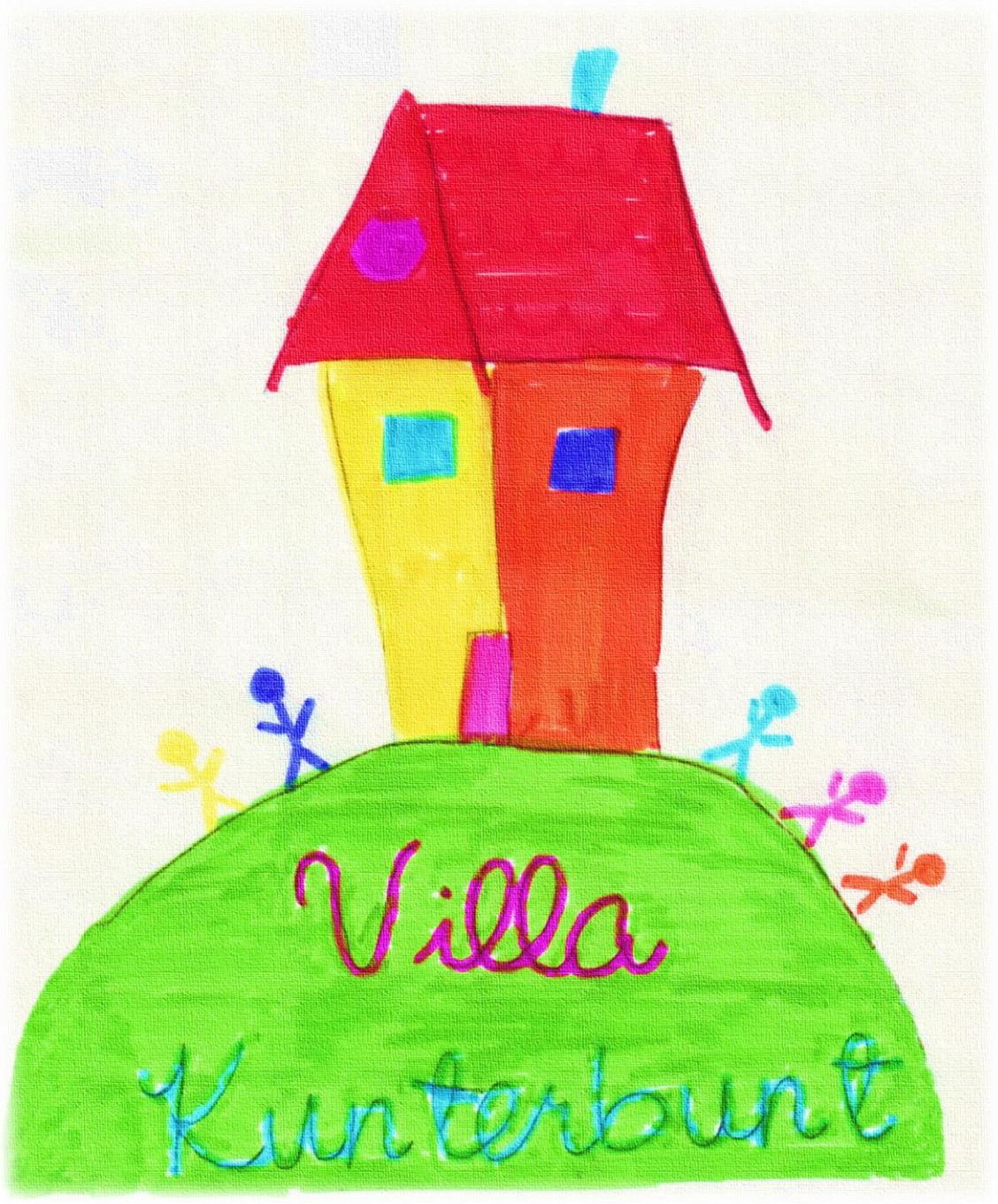
KONZEPTION



„Solange Kinder klein sind,

gib ihnen Wurzeln,

wenn sie größer werden, schenk‘ ihnen Flügel.“

– Khali Gibran

Liebe Eltern,

die Erziehung unserer Kinder ist eine der wichtigsten und zugleich sensibelsten Aufgaben, der sich Eltern zu stellen haben. Der Staat - und dazu gehört auch die Gemeinde – kann dabei nur helfend und unterstützend tätig werden, zum Beispiel durch unsere Krippen und Kindergärten. Mit dem Besuch einer Krippe bzw. eines Kindergartens beginnt für Ihr Kind und selbstverständlich auch für Sie ein neuer Lebensabschnitt.



Mit derzeit sechs Krippengruppen und siebzehn Kindergartengruppen in sechs Kindergärten halten wir für die Nordheimer und Nordhausener Kinder ein großzügiges und vielfältiges Vorschulangebot bereit. Der inzwischen von der Gemeinde getragene Naturkindergarten stellt eine zusätzliche Bereicherung des Angebotes dar.
Aufbauend auf dem Bildungs- und Orientierungsplan für die Kinderbetreuung reagiert die Gemeinde immer wieder auf sich ändernde Vorgaben und Wünsche. Der Ferienkindergarten gehört schon lange ebenso zum Standard wie der Ganztageskindergarten mit Essensangebot. Dieses Angebot gibt es auch schon für die Kleinsten ab dem ersten Geburtstag. Mit der Sprachförderung als selbstverständlichem, täglichen Bestandteil der Arbeit in all unseren Einrichtungen werden nicht nur die Kinder unterstützt, die Deutsch als Fremdsprache lernen, sondern auch Kinder, deren Muttersprache Deutsch ist.

Die verschiedenen Angebote sollen Sie gerne so flexibel wie möglich nutzen können, ganz Ihrem Bedarf und Ihren persönlichen Verhältnissen entsprechend.

Gemeinsam mit unseren Erzieherinnen glauben wir, so den Ansprüchen der Kinder und der Eltern gerecht werden zu können. Die Erzieherinnen und die Gemeindeverwaltung sind ständig bemüht, den hohen Standard zu halten und weiterhin zu verbessern. Dazu gehört, alles Wissenswerte, Wichtige und Außergewöhnliche über und für die einzelnen Krippen und Kindergärten zusammenzufassen und Ihnen in Form dieser Broschüre - der Konzeption - zur Hand zu geben.

Wir möchten damit die tägliche Arbeit mit den Kindern festhalten und darstellen, aber auch den Kontakt zu Ihnen pflegen. Krippen und Kindergärten sind etwas Lebendiges; wir möchten Sie gerne an der weiteren Entwicklung teilhaben lassen und laden Sie ein zu einem konstruktiven Dialog in allen Krippen bzw. Kindergartenfragen.

Bei unseren Erzieherinnen bedanke ich mich für ihr tägliches Engagement für die Kinder. Für die gelungene Ausarbeitung der Konzeptionen spreche ich ein großes Lob aus. Ihnen wünsche ich viel Freude beim Durchlesen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Volker Schiek
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Bedeutung der Konzeption S. 5

2. Voraussetzung der Kindergarten-Arbeit S. 5
   - 2.1. Gesetzliche Grundlagen S. 5
   - 2.2. Kinder haben Rechte! S. 6
   - 2.3. Der Bildungs- und Orientierungsplan Baden-Württemberg S. 7

3. Vorstellung unserer Einrichtung S. 13
   - 3.1. Entstehung S. 13
   - 3.2. Lage der Einrichtung S. 13
   - 3.3. Räumliche Situation der Einrichtung S. 14
   - 3.4. Das Personal und dessen Arbeitsfeld S. 15
     - 3.4.1. Das Personal S. 15
     - 3.4.2. Das Arbeitsfeld der pädagogischen Fachkräfte S. 16

4. Pädagogik S. 17
   - 4.1. Die offene Arbeit und die Partizipation S. 17
   - 4.2. Unser Bild vom Kind S. 17
   - 4.3. Ziele der pädagogischen Arbeit S. 18
   - 4.4. Aktivitäten im Kindergarten S. 19
   - 4.5. Formen der pädagogischen Arbeit S. 20
     - 4.5.1. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation S. 20
     - 4.5.2. Portfolio S. 20
     - 4.5.3. Beobachtung S. 20
     - 4.5.4. Freispiel S. 21
     - 4.5.5. Grundlagen unserer Sprachstandards S. 21
     - 4.5.6. Sprachförderung S. 22
     - 4.5.7. Morgenkreis S. 22
     - 4.5.8. Projektarbeit S. 22
     - 4.5.9. Einzelförderung S. 22
     - 4.5.10. Gartenphase S. 23
     - 4.5.11. Kindergartenbücherei S. 23
     - 4.5.12. Natur- und Wandertage S. 23



5. Wenn eine/r in den „Kindi“ kommt… S. 23
5.1. Eingewöhnung S. 23
5.1.1. Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell S. 24
5.1.2. Unsere Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell S. 25
5.2. Wir werden immer größer S. 27
5.3. Was ein Kind im Kindergarten erlebt S. 28
5.3.1. Tagesablauf S. 28
5.3.2. Bringphase S. 28
5.3.3. Frühstück S. 29
5.3.4. Mittagessen S. 29
5.3.5. Ausruhphase S. 29
5.3.6. Nachmittagsimbiss S. 29
5.3.7. Flexible Abholzeit S. 29

6. Elternarbeit S. 30
6.1. Formen der Elternarbeit S. 31
6.2. Elternbeirat S. 32
6.3. Entwicklungsgespräche S. 32
6.4. Elternaktivitäten S. 32
6.5. Tür- und Angelgespräche S. 33
6.6. Elternbriefe / Elterninfos S. 33
6.7. Elternabende S. 33
6.8. Hospitationen S. 33
6.9. Elternecke S. 33

7. Qualitätsentwicklung und –sicherung S. 34
7.1. Teamarbeit S. 34
7.2. Fort- und Weiterbildungen S. 34
7.3. Beschwerdemanagement S. 35
7.4. Hygiene und Sicherheit S. 36

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen S. 37

9. Öffentlichkeitsarbeit S. 38

10. Dokumentationspflicht S. 38

Impressum S. 40



1. Bedeutung der Konzeption

Diese Konzeption ist die „Gebrauchsanleitung“ für die Kindergartenzeit in unserem Kindergarten!
Alle neuen Eltern, Kollegen und Interessenten unserer Einrichtung finden hier relevante Informationen und Besonderheiten, die unseren Kindergarten ausmachen. Unsere Kindergartenarbeit soll dadurch anschaulich und deutlich gemacht werden.
Sie erfahren hier die wichtigsten Details für die Aufnahme und die Eingewöhnung, Schwerpunkte unserer Kindergartenarbeit, wichtige Eckpunkte eines Tagesablaufs, Regeln und gesetzliche Grundlagen für die Institution Kindergarten.

2. Voraussetzungen der Kindergartenarbeit

2.1. Gesetzliche Grundlagen

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten und anderen Tageseinrichtungen (Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG Baden-Württemberg)

- Auszüge-

§1 Begriffsbestimmung

(1) Dieses Gesetz gilt für Kindergärten, Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen, Kleinkindbetreuung (Betreuung in Kinderkrippen) und Kindertagespflege.

(2) Kindergärten sind Tageseinrichtungen zur Förderung der Entwicklung von Kindern vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht, soweit es sich nicht um eine schulische Einrichtung handelt.

(3) Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen im Sinne dieses Gesetzes sind Einrichtungen von Trägern der Jugendhilfe, Gemeinden und Zweckverbänden sowie privatgewerblichen Trägern, die die rechtlichen und fachlichen Voraussetzungen für den Betrieb der Einrichtung erfüllen, zur Förderung der Entwicklung von Kindern im Alter unter drei Jahren, vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt und im schulpflichtigen Alter, soweit es sich nicht um schulische Einrichtungen handelt.

§2 Aufgaben und Ziele

(1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von §1 Abs.2 bis 4 und 6 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

(2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. Dies ist auch im Rahmen der kommunalen Bedarfsplanung nach § 3 Abs.3 angemessen zu berücksichtigen. §35a SGB VIII und §§53,54 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGBXII) bleiben unberührt.

§3 Förderauftrag und Qualität

Eine Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen unter Berücksichtigung der Zielsetzung des nach §9 Abs. 2 erstellten Orientierungsplans für Bildung und Erziehung dient dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII.

§1631 Abs. 1 BGB Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist Teil der Personensorge. Melden Sie Ihr Kind im Kindergarten an, so übernimmt der Träger durch den Aufnahmeantrag die Aufsichtspflicht über das Kind. Er überträgt die Aufsichtspflicht den pädagogischen Fachkräften während der vereinbarten Betreuungszeit der Einrichtung.
Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Personensorgeberechtigten für Ihre Kinder verantwortlich.
Die Aufsichtspflicht beginnt in der Regel mit der Übergabe des Kindes in den Räumen der Einrichtung an die pädagogischen Fachkräfte und endet wieder mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Personensorgeberechtigten bzw. einer von diesen mit der Abholung beauftragten Person.
Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Feste, Ausflüge) sind die Personensorgeberechtigten selbst aufsichtspflichtig.

2.2. Kinder haben Rechte!

Kinder haben Rechte!
Kinder kennen das Problem, sie haben nichts zu sagen
Fragen sie was, hör'n sie schon: „Komm hör' auf zu fragen!"
Aber was wir wissen wollen, geht uns doch sehr wohl was an.
Und wir wollen mitbestimmen, weil man alles ändern kann.
Refrain:
Kinder haben Rechte, das gilt für jedes Kind.
Kinder haben Rechte, auch wenn sie noch klein sind.
Kinder haben Rechte, doch nicht alle wissen das.
Kinder haben Rechte, auch wenn vielen das nicht passt!
Kinder heißen nicht „eyh du da", und auch nicht „ohmannohmann".
Sie haben vielmehr eigne Namen, die Mensch leicht gebrauchen kann.
Außerdem woll'n sie auch lernen, das gemeinsam und mit Spaß.
Diese Chance soll'n sie alle haben, ganz egal mit welchem Pass.
Refrain
Vielen Kindern geht es schlecht, sie haben Angst vor Krieg und Not.
Ihnen fehlt's an allem Recht, an Gesundheit und an Brot.
Und die Reichen werden reicher, das darf nicht so weiter geh'n.
Erst wenn's Reiche nicht mehr gibt, wird es allen besser geh'n.
Refrain
Es gibt Kinder auf der Welt, die man schon zur Arbeit zwingt.
Während, was sie produzieren, andren fett Gewinn einbringt.
Doch sie sollen spielen können, lernen und auch lustig sein.
Dafür müssen wir jetzt kämpfen, drum stimmt alle jetzt mit ein!

Quelle: Auszug der Kinderrechte aus der UN-Kinderrechtskonvention,
Text und Musik: Björn Oellers, www.für-kinderrechte.de

2.3. Der Bildungs- und Orientierungsplan Baden-Württemberg

Kindergärten haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen und altersgerechten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Grundlage unserer Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Er ist ein Bildungskonzept für alle Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg. In ihm werden das Grundverständnis von Bildung und Erziehung erläutert und der Bildungsauftrag für Kindergärten konkretisiert.
Als zwei Hauptziele werden die Erziehung zur Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit genannt. Durch die Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes, sowie durch ganzheitliche entwicklungsangemessene Begleitung unter Berücksichtigung der sechs Entwicklungsfelder des Kindes:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion
- Ästhetische Bildung
- Medienbildung

werden diese Ziele erreicht. Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Fragen wie:

> Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt ein Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gesellschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat?

liegen der pädagogischen Arbeit zu Grunde. Darüber hinaus thematisiert der Orientierungsplan unter anderem die Bildungsprozesse von Geburt an, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die Kooperation zwischen Kindergärten und Schulen, sowie die Qualitätssicherung.

Unsere konkrete Umsetzung der Ziele des Orientierungsplanes in den einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfeldern:

1. Körper

> *Kinder brauchen, um sich wohlzufühlen und um sich auf ihre Umgebung einlassen zu können, Zuwendung und Fürsorge. Die Kinder erleben sich und ihre Bedürfnisse wie Hunger, Durst, Müdigkeit usw. und drücken diese Gefühle auch aus. Im Alter bis 8 Jahren werden wichtige Grundlagen für positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, gesunde Ernährung und die Einstellung zu Bewegung gelegt. Eine vielseitige Förderung und Unterstützung der Kinder bei der Entdeckung ihrer vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten ist wichtig für die ganzheitliche Entwicklung. Dies sind z.B. Rhythmik, Tanz- und*

Rollenspiele, Bewegung und Singen.

-Die Kinder erwerben durch Lieder, Puzzle, Geschichten, Bilderbücher etc. erstes Wissen über ihren Körper. Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung benennen wir bewusst unterschiedliche Körperteile.
-Die Kinder lernen zum Beispiel beim Klettern im Garten die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen zu entwickeln, in dem sie ihre eigene Höhe erreichen.
-Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder darin bestärkt für ihren eigenen Körper Sorge zu tragen, wie z.B. beim Händewaschen oder beim Toilettengang. Sie erfahren die Pflege des Körpers durch das Eincremen im Sommer, dem regelmäßigen Händewaschen vor und nach dem Essen oder auch nach dem Husten und Niesen.
-Die Kinder erfahren, dass es Geschlechtsunterschiede gibt, wenn sie sich z.B. für das Schlafengehen umkleiden, bei Rollenspielen oder auch in Form von Büchern, Spielen oder Puzzles. Durch geschlechtsspezifische Toiletten lernen sie die Privat- und Intimsphäre des Anderen zu respektieren.
-Die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder werden sowohl während des Freispiels in Form von Fahrzeugfahren, Umgang mit Bastelmaterialien und Konstruktionsmaterial als auch bei angeleiteten Aktivitäten wie Bewegungsbaustellen erprobt und ausgebaut.
-Die Kinder erfahren ihren Körper zum Beispiel während des Morgenkreises bei Liedern oder Kreisspielen und Tänzen als Ausdrucksmittel. Sie erfahren musikalische und rhythmische Fähigkeiten beim Spielen im Tanzraum, Turnraum oder auch bei der Mitgestaltung von Festen.

2. Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung. Sie erschließen sich ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes durch begreifen. Die Kinder brauchen die Möglichkeit ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen.

-Durch die Nutzung verschiedener Räume und Materialien, wie harte und weiche Materialien und Angebote von Farben, Klebstoff, etc. aber auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie backen und schneiden von Obst und Gemüse können die Kinder ihre taktile Wahrnehmung entwickeln.
-Ihre auditive Wahrnehmung entwickeln die Kinder durch verschiedene Medien, wie CDs, Bücher, durch Lieder, Spiele, Musikinstrumente, z.B. Hören von Hörspielen während der Ausruhzeit, etc.
-Bei Spaziergängen und Ausflügen in der Natur, im Garten z.B. durch Klettern in verschiedenen Höhen oder Schaukeln, im Turnraum mit seinen verschiedenen Möglichkeiten, wie Trampolinspringen etc. lernen sie kinästhetische Wahrnehmung kennen.
-Die visuelle Wahrnehmung wird durch malerische Tätigkeiten, Bücher, Beobachtungen und durch den Weitblick im Außenbereich geschult.

-Die gustatorische Wahrnehmung wird durch die vielfältigen Essens- und Getränkeangebote wie Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack geschult.
-Wir führen mehrmals jährlich Naturtage zu verschiedenen Orten durch. Wie zum Beispiel in den Park, an den Bach, auf private Gartengrundstücke, Spaziergänge durch den Ort oder Spielplätze. Hier bieten wir den Kindern zu unterschiedlichen Jahreszeiten verschiedene Naturerfahrungen an.

3. Sprache

Bereits der Säugling hat das Grundbedürfnis zu kommunizieren. Kinder brauchen Bezugspersonen, die die nonverbalen und die lautlichen Signale des Kindes wahrnehmen, sie verstehen und adäquat darauf eingehen und diese beantworten. Um Sprache zu entwickeln braucht das Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe der Bezugsperson, sowie Kommunikationsanregungen. Sprachkompetenz wächst mit einem Sprachvorbild mit reichhaltigem Wortschatz und differenziertem Satzbau. Kinder haben das Recht auf Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung.

-Durch die morgendliche Begrüßung jedes einzelnen Kindes wird Interesse an Freude und Kommunikation entwickelt. Wir nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind und interessieren uns für die familiären Erlebnisse, die gerade stattfinden.
-Während eines Konfliktes werden die verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten entwickelt und verbessert. Wir beobachten die Situation und geben Hilfestellung, indem wir die Gefühle, die sie empfinden verbal zum Ausdruck bringen. „Ich sehe, du hast Wut im Bauch!“.
-Einmal in der Woche können Kinder die hauseigene Kindergartenbücherei besuchen. Außerdem hat jeder Gruppenraum eine Leseecke, die jederzeit zum Anschauen und Vorlesen zur Verfügung steht.
-Im wöchentlichen Turnangebot werden rhythmische Einheiten mit eingebaut. Im Morgenkreis gibt es verschiedene Guten- Morgen- Lieder und weitere Rituale. Die Übergänge vom Gruppenraum in den Essraum werden spielerisch durch ein Sing-Spiel begleitet. Feste wie Geburtstagsfeiern oder Sommerfeste mit der Familie finden mit Liedern und Tänzen statt. Die Kinder können nach Absprache im Freispiel den Tanzraum frei nutzen.
-Kinder, die sich sprachlich noch nicht so gut ausdrücken, animieren wir durch sprachliche Begleitung all unserer Abläufe im Alltag. Beispiel: „Wir gehen jetzt etwas trinken. Ich schenke dir Wasser ein.“
- Besonders bei Festen und Angeboten wird durch Tänze, gemeinsames Singen und diverse Unterhaltungen die Gemeinschaft gestärkt, z.B. versuchen wir die Eltern beim Sommerfest durch Mitsingen und Tanzen in unser Programm miteinzubeziehen.
-Einmal wöchentlich besucht und eine externe Mitarbeiterin um eine zusätzliche Sprachförderung für Kinder mit Förderbedarf anzubieten.

4. Denken

Denken ist von Beginn an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktion auf sein Handeln. Kinder besitzen sehr früh schon erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schnell können sie Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge erkennen und sich daran erinnern. Auch erstes Verständnis von Mengen entwickelt sich rasch.
Was, wie wodurch, warum und wozu? Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, in Bildern zu denken und sich auszudrücken, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen.

-Wir philosophieren mit Kindern. Stellen Kinder uns eine Frage, versuchen wir eine Gegenfrage zu stellen, um ihr Denken zu entfalten. (z.B. Was glaubst denn du…?)
-Naturerfahrungen wie zum Beispiel Gewitter nehmen wir mit allen Sinnen wahr. Wir hören es, wir sehen es und riechen es, (sind wir unterwegs, spüren wir den Regen). Wenn wir es beobachten, begleiten wir das, was wir sehen sprachlich.
-Im Garten oder auf Spaziergängen sammeln die Kinder verschiedene Gegenstände. Wir untersuchen Tiere oder Pflanzen zum Beispiel mit Becherlupen, bestimmen diese durch Naturführer oder entdecken Müll, der in den Abfall gehört.
-Beim Anziehen in der Garderobe sprechen wir über die Wetterverhältnisse, die gerade herrschen und schließen daraus, was getragen werden muss.
Im Morgenkreis zählen wir z.B. die Kinder, die einen langen Tag haben und einen kurzen. Anschließend stellen wir uns die Frage, welche Gruppe mehr ist.
-Durch verschiedene Farbtechniken, die die Kinder erfahren, haben sie die Möglichkeit, sich künstlerisch zu entfalten. Durch die Erfahrung in der Gruppe sind sie sich gegenseitig behilflich.
-Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich am Maltisch eine Schatzkarte oder einen Bauplan zu erstellen.
-Wir stellen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, damit sie eigene Ideen entwickeln und konstruieren können.

5. Gefühl und Mitgefühl

Unser Handeln ist immer begleitet von Emotionen. Sie gehören zu unserem Leben. Der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Nur in der zwischenmenschlichen Beziehung lernt das Kind Gefühl und Mitgefühl zu entwickeln. Auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit muss sich entwickeln. Kinder brauchen Bezugspersonen, die sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes darin unterstützen und fördern. Die Basis der emotionalen Intelligenz sind die Fähigkeiten sich den eigenen Emotionen bewusst zu sein, und darauf angemessen auf diese zu reagieren und zu handeln. Daraus kann Einfühlungsvermögen und Mitgefühl angeeignet werden und die Fähigkeit der Resilienz entwickelt werden.

-Durch beobachten und gemeinsames Spielen erkennen wir die Gefühle der Kinder und spiegeln ihnen diese sprachlich wieder. Wir sind authentisch und zeigen den Kindern dadurch, wann es uns gut geht.
-Wenn wir eine Situation beobachten, in der ein Kind Unterstützung braucht, beim angemessenen sozialen Umgang mit Emotionen, greifen wir ein. Wir besprechen das Verhalten, versprachlichen die Gefühle der Beteiligten und suchen nach sozialverträglichen Lösungen.
-Jeder Mensch hat ein unterschiedliches Empfinden von Nähe und Distanz. Durch Ausprobieren von verschiedenen Möglichkeiten wie zum Beispiel das Streicheln beim Einschlafen, erkennen wir durch genaues Beobachten, ob das Kind dies möchte oder nicht.
-Auch im Umgang untereinander zeigen wir den Kindern, dass sie deutlich äußern sollen, wenn ihnen etwas nicht gefällt.
-Durch unser Vorbildverhalten bei Verletzungen erfahren die Kinder, wie man vorgeht. Daraus ergibt sich, dass Kinder von selbst anderen Kindern Hilfe anbieten. Finden wir ein Tier im Zimmer, wird das Tier nicht getötet, sondern wird in den Garten gebracht.
-Bei Konflikten zwischen den Kindern zeigen wir ihnen im Gespräch verschiedene Lösungen auf. Wir üben es, indem wir es bei jeder Konfliktsituation wiederholen und gemeinsam besprechen.
-Um gegenseitige Wertschätzung zu empfinden, achten wir darauf, dass sich die Kinder bei Gesprächsrunden gegenseitig zuhören und aussprechen lassen.
-Beim Erstellen von Plakaten, wie wir miteinander umgehen, entwickeln die Kinder mit uns gemeinsam Regeln für einen respektvollen Umgang und erfahren dabei Partizipation. Diese Plakate werden im Gruppenraum aufgehängt.

6. Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Sie entwickeln in der Interaktion eine Vorstellung von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. Dabei müssen die Kinder mit einer Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen.
In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit. Das Kind wird in seinem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen.

-In unserer Einrichtung nehmen wir alle Kinder so an, wie sie sind. Jeder hat unterschiedliche Stärken und Schwächen und wird nicht danach bewertet.
-Durch bestimmte Rituale wie freudige Lieder, Spiele und Gedichte starten wir positiv in den Tag. Rituale wie das Bringen und Abholen geben den Kindern Sicherheit. Sie haben Vertrauen in das Leben, da sie wissen, meine Mama/ mein Papa kommt mich holen.
-Besonders am Geburtstag kommt jedes Kind in den Genuss im Mittelpunkt zu stehen und an diesem Tag am Wichtigsten zu sein. Wir respektieren aber auch, wenn es Familien gibt, die keine Feste feiern möchten.

-Wir berücksichtigen verschiedene Religionen und Kulturen, z.B. beim Essen oder Teilnahme an Geburtstagen und Festen.

7. Ästhetische Bildung

Durch sinnliche Wahrnehmungen mit denen sich das Kind auseinandersetzt entstehen ästhetische Erfahrungen. Wir Fachkräfte geben den Kindern Impulse in den Bereichen:

- Bildende Kunst → Farben mischen, Farbtechniken, Künstler, usw.
- Musik → verschiedene Musikrichtungen, Singen, usw.
- Rhythmik → Kontraste wie Spannung und Entspannung, Ruhe und Bewegung, Ausdrucksformen, usw.
- Tanz → versch. Tanzstile, Ausdrucksmöglichkeiten, usw.
- Theater → Rollenspiel, Rollenvielfalt, verschiedene Perspektiven, usw.

8. Medienbildung

In diesem Bereich geht es darum Medien so zu nutzen, dass die Kinder Zugänge zur Welt aktiv mitgestalten und zum Ausdruck bringen können. Den Kindern werden dabei verschiedene mediale Zugänge nähergebracht. Außerdem wollen wir sie darin unterstützen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Medien zu verarbeiten und zu reflektieren. Spielerisch und alltagsintegriert werden vielfältige „Werkzeuge“ eingesetzt:

- Bilderbücher → z.B. eine gemeinsame Bilderbuchbetrachtung.
- Hörspiele → z.B. zur Entspannung während der Ruhephase.
- Kameras → um z.B. eigene gebaute Kunstwerke auf einem Bild festzuhalten.
- Tablet → z.B. zu Nachforschungen bei Dingen, die das Kind gerade interessieren.
- Mikroskope → z.B. verschiedene Dinge untersuchen.

und vieles mehr

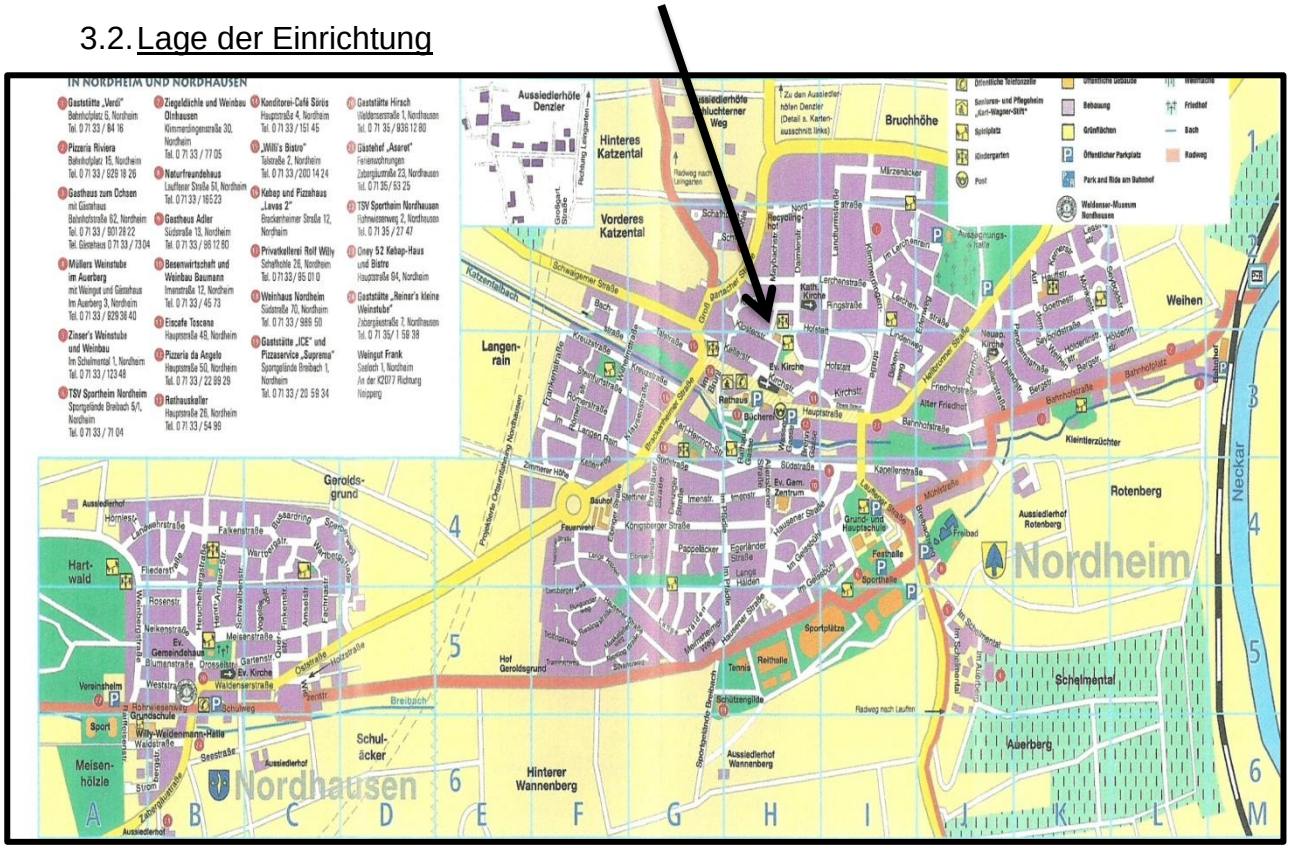
3. Vorstellung unserer Einrichtung

3.1. Entstehung

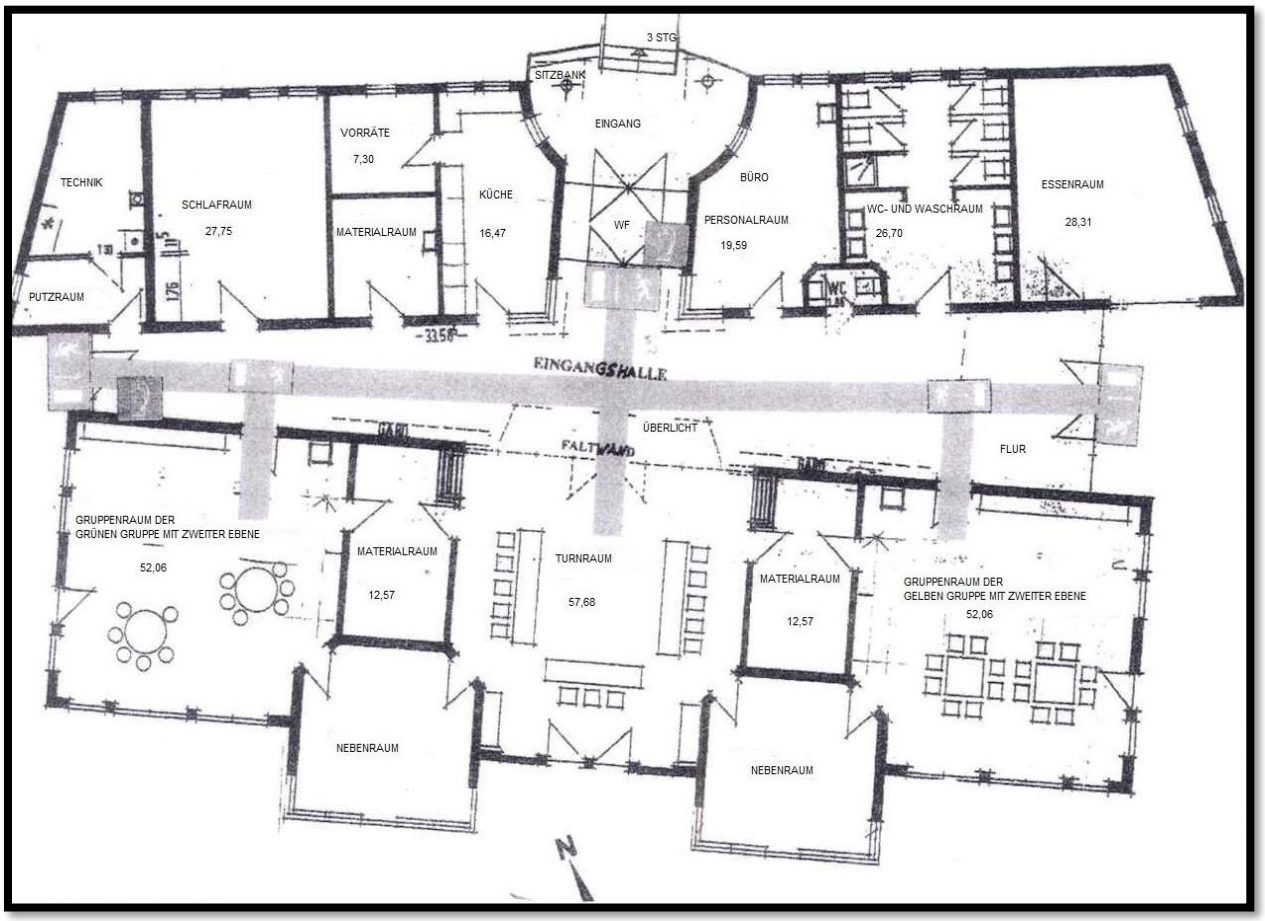
Am 11.07.1991 erfolgte der erste Spatenstich zur Entstehung der heutigen Ganztageseinrichtung „Villa Kunterbunt“. Nach rund einem Jahr Bauzeit konnte der Kindergartenbetrieb 1992 aufgenommen und von einer Regelgruppe mit 27 Kindern bezogen werden.
Das Einzugsgebiet beschränkte sich damals auf das Wohngebiet Hofstatt. Durch die Einrichtung der ZÖ-Gruppe (7.30 – 13.30 Uhr) ein Jahr später, weitete sich das Einzugsgebiet auf ganz Nordheim und Nordhausen aus.
Seit September 2006 besteht die Möglichkeit, Kinder ganztags zu uns in die Einrichtung zu bringen. Dadurch waren bauliche Veränderungen notwendig. Aus der Garage wurde der Essraum, aus dem ehemaligen Essraum wurde der Ausruhraum. 2008 wurde in jedem Gruppenraum eine zweite Ebene erschaffen, um zusätzlichen Platz zu gewinnen.
Ab September 2009 wurde aus dem ZÖ-Betrieb ein reiner Ganztageskindergarten.
Heute hat unser Kindergarten von Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 17.00 Uhr und Freitag von 7.00 bis 13.30 Uhr geöffnet und bietet Platz für insgesamt 50 Kinder. Anzumelden sind die Kinder für mindestens drei Nachmittage pro Woche. Werden kurzfristig weitere Nachmittage benötigt, ist es möglich einen „Zusatztag“ für einen Unkostenbeitrag von 9 € zu buchen.

Seit März 2025 haben wir zeitengemischte Gruppen. D.h., dass wir sowohl Ganztageskinder als auch Kinder mit ZÖ-Zeiten von Montag bis Freitag von 7.30 – 13.30 Uhr betreuen.

3.2. Lage der Einrichtung



3.3. Räumliche Situation der Einrichtung



- 2 Gruppenräume: Jeder Raum kann individuell gestaltet und genutzt werden und wird je nach Interessen der Kinder verändert.
- Turnraum: Wird zur Bewegungserziehung/Rhythmik, für Bewegungsphasen, für Angebote genutzt. Während des Freispiels können die Kinder den Raum nutzen.
- Essraum: Hier wird hauptsächlich gegessen und getrunken oder Kleingruppenaktivitäten angeboten.
- Eingangsbereich: Hier befinden sich die Garderoben, Informationsmöglichkeiten für Eltern, unsere Bücherei und die Möglichkeit zum Fahrzeuge fahren.
- Schlafraum: Die kleineren Kinder haben hier die Möglichkeit für einen Mittagschlaf. Außerdem wird der Raum zum Tanzen und für Kleingruppenaktivitäten genutzt.
- Gartenbereich mit Garage: Hier befindet sich eine große Spielfläche und verschieden Spielgeräte sowie ein Hochbeet.
- Weitere Räumlichkeiten sind Materialräume, Putzraum, Toilette, Waschraum mit Wickelbereich, Personalraum und die Küche.

3.4. Das Personal und dessen Arbeitsfeld

3.4.1. Das Personal

Unser pädagogisches Team besteht aus mehreren Voll- und Teilzeitkräften. Jede pädagogische Fachkraft ist einer festen Gruppe zugeordnet und ist dort Ansprechpartner für Kinder und Eltern.

Für Nordheim und Nordhausen gibt es eine übergeordnete und freigestellte Gesamtleitung für den Kindergarten- und eine für den Krippenbereich. In jeder Einrichtung der Gemeinde gibt es eine Hausleitung.

Ebenso gehören eine Haushalts- und eine Reinigungskraft zu unserem Team.

Regelmäßig haben wir verschiedene Schnupper- oder auch Schulpraktikanten während der Ausbildung zum Erzieher/ zur Erzieherin bei uns im Team.

Kindergartengesamtleitung:

Fr. Heichel- Ott

Hausleitung:

Fr. Piplica

Pädagogische Fachkräfte

Fr. Piplica

Fr. Kaesler

Fr. Bünger

Fr. Platzek

Fr. Übelhör

Hr. Bunke

Fr. Stirner

Hr.Szeif



Fachkraft für Küche

Fr. Ohsam

Reinigungsfachkraft

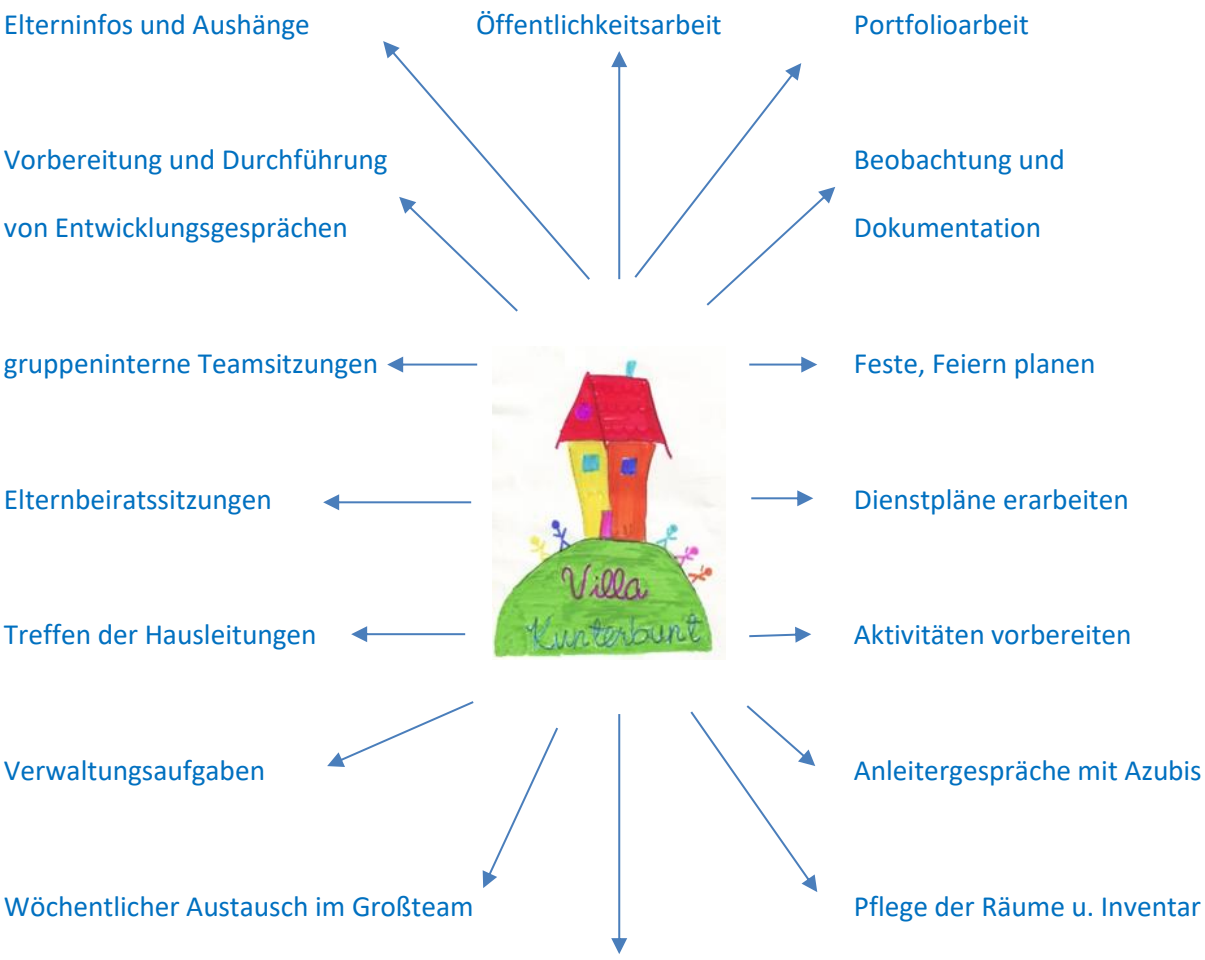
Fr. Krüger

3.4.2. Das Arbeitsfeld der pädagogischen Fachkräfte

„Die Zeit mit dem Kind“



„Die Vor- und Nachbereitungszeit“



4. Pädagogik

4.1. Die offene Arbeit und die Partizipation

Die „offene Arbeit“ beginnt in den Köpfen der Pädagogischen Fachkräfte. Für uns bedeutet dies, keinen fest strukturierten „Lehrplan“ im Kopf zu haben, sondern auf die Fragen, Interessen, Bedürfnisse, Ideen und Wünsche der Kinder einzugehen. Voraussetzung hierfür ist der wertschätzende Umgang miteinander und das Interesse der Kinder durch das gezielte Beobachten zu kennen. Die Kinder sollen die Möglichkeit zu eigenständigem und selbstbestimmtem Lernen haben. Sie sollen forschen, entdecken und ausprobieren. Kinder lernen voneinander und miteinander, durch Nachahmungen, Ermutigungen und positive emotionale Kontakte. Wir nehmen auf dieser „Entdeckungs- und Lernreise“ die Rolle der Lernbegleiterin ein, geben Impulse und stehen bei Entscheidungsfindungen und Schwierigkeiten zur Seite.

Um Kindern diese Möglichkeit zu bieten, benötigen sie Zeiträume für ungestörtes Spiel, Entscheidungsspielräume und Mitbestimmungsrechte. Im Rahmen der Partizipation werden die Sichtweisen der Kinder berücksichtigt. So haben sie beispielsweise in Morgenkreisen bei der Planung des Tages Mitspracherechte, Regeln werden gemeinsam besprochen und festgelegt und sie können Wünsche äußern. In gemeinsamen Stuhlkreisen und Kinderkonferenzen lernen sie abzuwägen, zu diskutieren, abzustimmen und Ergebnisse zu akzeptieren. So üben sich die Kinder in sozialen Kontakten, lernen Rücksicht und Verantwortung zu übernehmen.

4.2. Unser Bild vom Kind



4.3. Ziele der pädagogischen Arbeit

Aus „Unserem Bild vom Kind“ ergeben sich folgende Ziele:

Stärkung des Selbstbewusstseins

Das Kind soll sich in seiner Einzigartigkeit, geliebt, angenommen und bestätigt fühlen.

Persönlichkeitsstärkung

Jedes Kind soll in seiner Persönlichkeit mit all seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten, seinem aktuellen Erfahrungspotential und auch mit seinen Defiziten und Schwächen, vorurteilslos angenommen werden.

Emotionale Sicherheit

Die Kinder sollen zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit in der Kindertagesstätte Raum für Geborgenheit und Verständnis spüren.

Handlungskompetenz

Die Kinder sollen in ihrer individuellen Entwicklung schrittweise zu autonomen und kompetentem Handeln geführt werden, zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit.

Sozialkompetenz

Die Bedeutung jedes einzelnen Kindes, aber auch seine Verantwortung in der Gesamtgruppe und für die Gruppe soll erkennbar und erlebbar sein.

Resilienz

„Resilienz ist die Fähigkeit schwierige Lebenssituationen zu meistern und Rückschläge auszuhalten.“ Dazu sind ein gutes Selbstwertgefühl und eine vertrauensvolle Eltern-Kind-Bindung, sowie ein liebevoller und verlässlicher Erziehungsstil im Kindergarten die besten Voraussetzungen. Die Kinder sollen wissen, dass jedes Lebewesen wertvoll ist und verschiedene Stärken und Schwächen besitzt. Deshalb ist es wichtig einfühlsam auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen und Lösungswege zu finden.
Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrem Tun zu stärken und bei der Bewältigung von Konflikten zu unterstützen.

Gemeinschaftsfähigkeit

Im täglichen Miteinander einer Großgruppe erwerben die Kinder über ein Regelverständnis, die Basis für ein demokratisches Miteinander. Die Kinder sollen ihre Bedürfnisse frei und offen erleben, ohne jedoch andere in deren Bedürfnissen einzuschränken oder zu gefährden.

Aktivitäten im Kindergarten

WIR SPIELEN



Tägliche Freispielphasen

Portfolioarbeit

Ausruhen

Ausflüge

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Turnen

Vorlesewochen

Hospitationen

Natur- und Wandertage

tägliche Gartenphasen

Geburtstage feiern

Feste und Feiern

Wir konstruieren

Sprachförderung

Wir experimentieren, forschen und entdecken

Wir erleben Gemeinschaft

wir streiten & vertragen uns

Wir basteln und gestalten

Tierstunden für Mäuse, Hasen, Bären und Giraffen

Kooperationsstunde mit der Schule

Morgenkreis

Besuche von ehemaligen Kindern

Rollenspiele, Theater und Puppentheater

Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsimbiss

Die Ideen und Wünsche der Kinder werden dabei aufgegriffen und berücksichtigt!

4.4. Formen der pädagogischen Arbeit

4.4.1. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Diese wird geführt, um jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung begleiten und fördern zu können. Wir reflektieren dadurch unsere pädagogische Arbeit und können den Eltern fundierte Rückmeldungen zum Bildungs- und Entwicklungsstand des Kindes aus unserer Sicht geben. Von uns werden besondere Fähigkeiten, Interessensäußerungen, Entwicklungsstände und Entwicklungsfortschritte dokumentiert, aber auch Hinweise, die eine Förderung sinnvoll erscheinen lassen.
Eine Weitergabe dieser Daten an Dritte erfolgt nur nach Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten und dessen schriftlicher Genehmigung.

4.4.2. Portfolio

Portfolios helfen dabei, den Lernprozessen jedes einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken. Sie dokumentieren den Weg der Entwicklung und stellen die Kompetenzen des Kindes dar. Das Portfolio ist ein Ordner für das Kind. Er kann folgendes beinhalten: Bilder und Zeichnungen, Fotos von Bauwerken oder Spielsituationen, Ausflüge oder der Verlauf eines Projektes, erste Schreibversuche oder Experimente, etc.
Das Kind soll an seinem Portfolio selbst erkennen, was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt. Seine Stärken und individuellen Besonderheiten werden Wert geschätzt und auf seinem langen Weg des Lernens soll ihm das Portfolio Zuversicht und Mut geben.
Eine gemeinsame Arbeit am Portfolio ist uns ein großes Anliegen. Deshalb möchten wir dazu anregen, besondere Ereignisse des Kindes von zuhause festzuhalten und mitzubringen. Das kann durch Bilder, Fotos oder kurze Geschichten über das Kind dokumentiert werden. Diese Seiten werden in das Portfolio dazu geheftet. Gerne kann der Ordner von den Eltern gemeinsam mit dem Kind angeschaut werden.
Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause.

4.5.3. Beobachtung

Kinder beobachten heißt, Kinder beachten.
Kinder wollen gesehen werden, wie sie sind.
Kinder wollen von verschiedenen Menschen
auch verschieden gesehen werden.
(Verfasser unbekannt)

Wir beobachten die Kinder gezielt und regelmäßig, hinsichtlich ihrer emotionalen, grob- und feinmotorischen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Entwicklung. Als wissenschaftlich fundiertes Beobachtungssystem legen wir hierzu unter anderem das System der validierten Grenzsteine der Entwicklung zu Grunde.

Die Beobachtungen geben Auskunft über den Entwicklungsstand, die Entwicklungsprozesse und die persönlichen Kompetenzen des Kindes. Sie dienen ebenfalls der Vorbereitung und Unterstützung von Eltern-, Kind-, Team- und Beratungsgesprächen, sowie der Kooperation mit anderen Institutionen.

Die Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es ist wichtig, die Kinder in verschiedenen Spielsituationen zu erleben und ihr Verhalten bewusst wahrzunehmen. Mit Hilfe der gemachten Beobachtungen können konkrete pädagogische Angebote entwickelt und durchgeführt werden, d.h., dass wir für eine vorbereitete Umgebung sorgen, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützt.

4.5.4. Freispiel

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“
(Astrid Lindgren, 1907-2002)

Grundvoraussetzung für die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes ist das Spielen als solches. D. h. das Kind erkundet dabei die Welt, probiert sich aus, tut was ihm Spaß macht, geht Dingen auf den Grund, erforscht und entdeckt Neues. Zudem hat es durch das zweckfreie Spiel die Möglichkeit Eindrücke und Erlebnisse zu verarbeiten.
Aus diesem Grund hat das **Freispiel** in unserem Tagesablauf einen hohen Stellenwert. In dieser Zeit können die Kinder selbst bestimmen, mit wem, mit welchem Material, wie lange und wo sie spielen möchten. Hierbei werden Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Verständnis und Akzeptanz von Regeln, Rücksichtnahme sowie Feedback des eigenen Verhaltens entwickelt. Natürlich sind auch hier bestimmte Regeln unerlässlich, damit sich eine Gemeinschaft entwickeln kann, sie geben ihnen einen Rahmen von Sicherheit, Orientierung und Halt. Ziel ist es, eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Handeln in der Gruppe zu erlernen.

4.5.5. Grundlagen unserer Sprachstandards

- Die Gesprächsatmosphäre in der Tageseinrichtung ist von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz, von Vertrauen und Freundlichkeit geprägt.
- Alle Kinder haben das Recht, ihre Ideen und Meinungen frei zu äußern und diese werden bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.
- Die pädagogische Fachkraft reflektiert immer wieder ihr eigenes Sprachverhalten und achtet auf ihre sprachliche Ausdrucksweise (verbal und nonverbal). Sie legt Wert auf Klarheit und Kongruenz von Sprache und Körpersprache.

- Im gesamten Tagesgeschehen ist die pädagogische Fachkraft aufmerksam und zum Dialog mit den Kindern bereit und zeigt ihnen ihr Interesse an den Gesprächen und Äußerungen.
- Die pädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich aktiv an Gruppendiskussionen zu beteiligen.

Diesbezüglich können Sie weitere Informationen aus dem von uns erarbeiteten Sprachflyer entnehmen.

4.5.6. Sprachförderung

Für Kinder mit einem erhöhten Sprachförderbedarf findet neben der alltäglichen Sprachförderung ein weiteres Angebot statt. Einmal wöchentlich ist eine externe Sprachförderkraft bei uns in der Einrichtung und macht spezielle Aktivitäten mit den Kindern. Hierbei handelt es sich um eine alltagsintegrierte Sprachförderung, die nicht als Ersatz für einen Logopädiebesuch zu sehen ist, sondern ein zusätzliches „Sprachbad“ bietet.

4.5.7. Morgenkreis

Der Morgenkreis findet meistens gruppenintern statt. Mit einem Lied werden die Kinder begrüßt, besprochen wer lange und kurze Tage hat, was den Tag über gemacht wird sowie Ideen und Infos ausgetauscht. Ebenso werden Geschichten erzählt, Finger- und Kreisspiele durchgeführt sowie Vorkommnisse und aktuelle Themen aufgegriffen. Dies dient der Entwicklung des Selbstvertrauens und das Sprechen vor anderen wird geübt. Ebenso erfahren die Kinder Wertschätzung, indem wir ihnen aufmerksam zuhören. Der Morgenkreis soll dazu dienen, die Gemeinschaft der Gruppe zu erleben, einen gemeinsamen Start in den Tag zu haben und einen Überblick zu bekommen was einen erwartet sowie ein Zeitgefühl zu entwickeln.

4.5.8. Projektarbeit

Um die Interessen der Kinder besser aufnehmen zu können, bieten wir ihnen ausreichend Zeit zum freien Spiel, wodurch sich dann im gegenseitigen Austausch Interessen bilden bzw. verstärken. In Form von kleineren Projektgruppen werden die beobachteten Themen und Interessen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und umgesetzt. Ebenso werden Themen in die Projektarbeit einfließen, die wir allgemein für wichtig erachten (z.B. Verkehrserziehung).

4.5.9. Einzelförderung

Während der Freispielzeit bieten wir für alle Altersgruppen Einzelförderungen an, die das Kind in verschiedenen Entwicklungsbereichen unterstützen. Hierbei werden u.a. Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, logisches Denken, Merkfähigkeit, Aufgabenverständnis, Wahrnehmung, Sprachfähigkeit, Regelverständnis, Frustrationstoleranz … gefördert.

4.5.10. Gartenphase

Die Gartenphase findet wenn möglich täglich bei jedem Wetter sowohl morgens als auch nachmittags statt. Die Kinder können im Garten spielen, rennen, toben, Fahrzeuge fahren, klettern, rutschen, forschen, experimentieren und sich auch zurückziehen und entspannen. Darüber hinaus nutzen wir diesen Bereich im Freispiel. Die Kinder dürfen den Garten in Kleingruppen und einem eingegrenzten Bereich auch frei nutzen.

4.5.11. Kindergarten- Bücherei

Einmal in der Woche ist bei uns in der Villa Kunterbunt Büchereitag. Jedes Kind erhält zu Beginn eine eigene Büchereitasche und einen Büchereiausweis wodurch es berechtigt ist am Büchereitag zwei Bücher auszuleihen. Für die kindliche Entwicklung ist der Zugang zu Büchern und die dabei entstehende Kommunikation sehr wichtig, um ein bedeutendes Fundament in der Sprachförderung legen zu können. Der Großteil der Kinder bestätigt uns dies, da sie wöchentlich mit Freude das Büchereiangebot wahrnehmen. Dabei werden nebenbei die Selbständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder gefördert. Hierbei ist auch die Unterstützung der Eltern ein wichtiger Bestandteil, indem sie das Interesse der Kinder an Büchern wecken und positiv beeinflussen. Auch für Eltern stehen pädagogische Fachbücher, Kochbücher, Vorlesebücher, Liederbücher… jederzeit zum Ausleihen zur Verfügung.

4.5.12. Natur- und Wandertage

Mehrmals jährlich machen wir mit den Kindern einen Naturtag. Wir lernen dabei unsere Umgebung kennen und nehmen die Natur und ihre jahreszeitlichen Veränderungen wahr. Unsere Ziele sind zum Beispiel Spielplätze, Gartengrundstücke zum gemeinsamen Grillen, die Rothütte, der Nordheimer Park oder der Sportplatz.

5. Wenn eine/r in den Kindi kommt…

5.1. Eingewöhnung

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist von besonderer Bedeutung für das künftige Wohlbefinden des Kindes in unserem Kindergarten. Gut eingewöhnte Kinder und Eltern fühlen sich im Kindergarten wohler, sie entwickeln sich besser, sind neugieriger und damit lernbereiter.

Wir geben den Kindern und Eltern Zeit, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und eine Bindungsbeziehung zur Erzieherin zu knüpfen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass eine intensive Bindung im frühen Alter eines Kindes die zentrale Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung ist.

Um eine schonende Abnabelung von der häuslichen Bezugsperson zu erreichen, gliedert sich die Aufnahme in mehrere Schritte, je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes.

Um uns auf jedes Kind individuell einlassen zu können, wird vor Beginn der Eingewöhnungszeit ein Aufnahmegespräch mit den Eltern geführt.
Außerdem heißt Eingewöhnung für uns:

- sensibel Kontakt zum Kind herstellen und festigen
- zurückhaltend beobachten
- verlässlich präsent sein
- Gewohnheiten kennenlernen
- Rituale, die Sicherheit geben, durchführen

Die Eingewöhnung kann je nach Kind und Situation unterschiedlich verlaufen und benötigt dementsprechend seine Zeit.
Wie die ersten Kindergartentage bzw. Wochen für ein Kind verlaufen, kann nicht vorhergesagt werden. Viele Kinder kommen von Anfang an gerne und ohne Trennungsschmerz in den Kindergarten, möchten am liebsten nicht mehr nach Hause gehen und dieses positive Gefühl bleibt bestehen.

Einige sind anfangs leidenschaftliche Kindergartengänger. Stellt sich aber eine gewisse Routine ein, erste Konflikte tauchen auf oder Grenzen werden erfahren, kann die anfängliche Begeisterung schnell nachlassen. Anderen wiederum, fällt von Anfang an die Ablösung von Mama oder Papa sichtbar schwer. Jeder Morgen im Kindergarten kann mit Trennungsschmerzen verbunden sein. Wie schnell ein Kind diesen „Abnabelungsprozess“ überwindet, und/oder die Begeisterung beibehält, ist auch in großem Maße von der Mitarbeit bzw. Einstellung der Eltern abhängig.

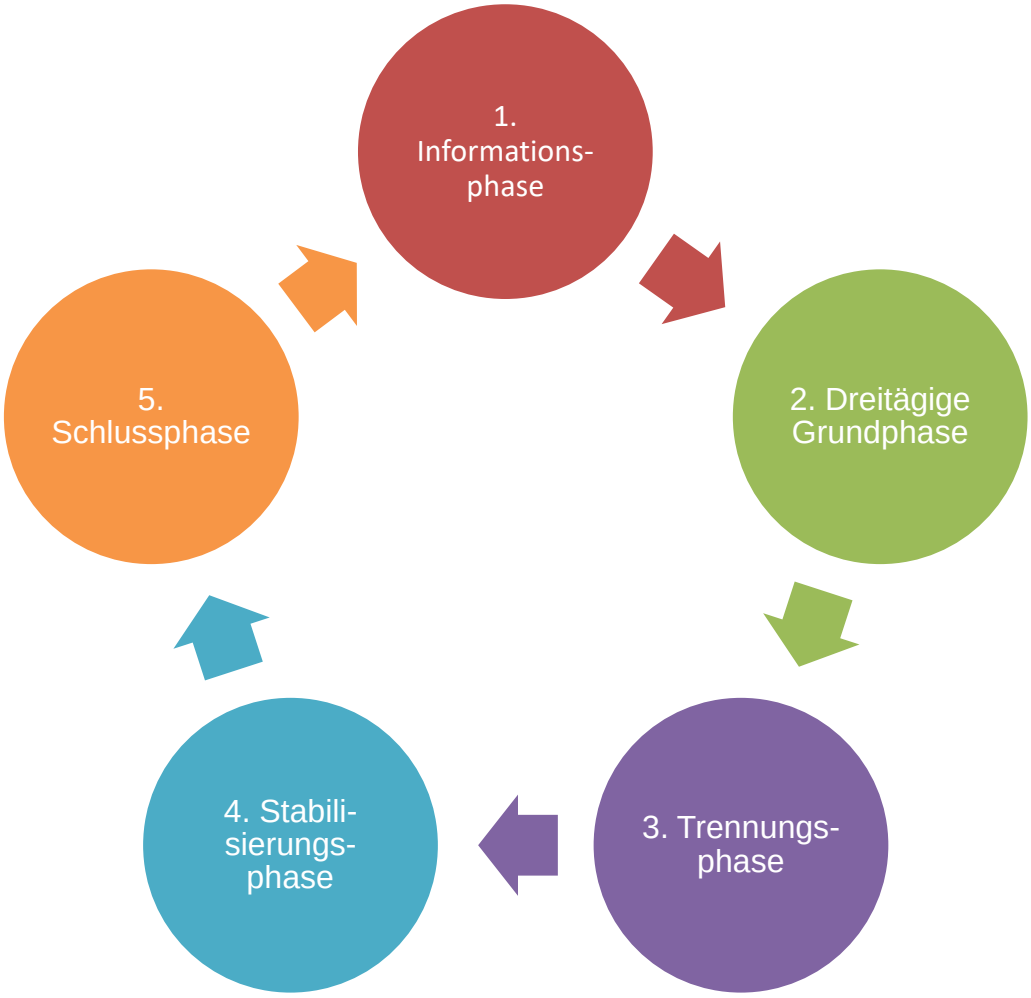
Man sollte die Ängste eines Kindes ernst nehmen, jedoch nicht überbewerten und das Kind immer wieder neu motivieren.

5.1.1. Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell

Schwerpunkte:

- regelmäßige Anwesenheit bzw. Begleitung eines Elternteils während der Eingewöhnung
- schrittweise eingewöhnen
- Reduzierung der Belastungsfaktoren
- Vermeidung eines Wechsels der Bindungsperson
- Nutzung von:
    - Kindergarten anschauen
    - Erst- und Anmeldegesprächen
    - Aufnahmegesprächen
    - Informationsschreiben
    - Rituale

5.1.2.Unsere Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modells



1.Informationsphase:

In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch statt. Es ist somit auch die Phase, in der sich beide Seiten kennenlernen. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, sich die Einrichtung anzuschauen, das Personal und die zukünftige Gruppe ihres Kindes kennen zu lernen. Das Kind steht im Vordergrund. Es werden wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht. Im Mittelpunkt des Aufnahmegespräches steht der Ablauf und die Gestaltung der Eingewöhnungszeit. Auch Formalitäten wie Aufnahmeunterlagen und Einverständniserklärungen werden thematisiert und die Konzeption wird ausgehändigt.

2.Dreitägige Grundphase:

Die Bezugsperson kommt gemeinsam mit dem Kind für 2-3 Stunden pro Tag in die Einrichtung. Nacheinander werden die Stunden erhöht. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit, sich schrittweise an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Bezugsperson versucht sich nach Tag zwei langsam zurückzuziehen. Die pädagogische Fachkraft nimmt über das Spielen erste Kontakte zum Kind auf. Die Bezugsperson ist in dieser Phase immer in unmittelbarer Nähe und vermittelt dem Kind dadurch Sicherheit. In dieser Phase ist es wichtig, dass kein zeitlicher Druck herrscht.

3.Erster Trennungsversuch:

Hier liegt der Fokus auf dem Kind. Uns ist es wichtig, dass wir im direkten Austausch mit der Bezugsperson und dem Kind sind. Stellen wir fest, dass das Kind schon selbständig spielt und auf andere Kinder offen zugeht, signalisieren wir, dass der erste Trennungsversuch stattfinden kann. Die Bereitschaft des Kindes ist dabei sehr entscheidend und wird dabei berücksichtigt. Dies geschieht in der Regel an Tag 2 oder 3. Je nach Bedarf und Wünsche der Eltern findet der Trennungsversuch variabel statt und wird im Aufnahmegespräch besprochen.

4.Stabilisierungsphase:

Das Berliner Modell empfiehlt eine Dauer von 2-3 Tagen für die Stabilisierungsphase. Dies ist individuell vom Kind abhängig. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Durch unseren Schichtbetrieb ist es wichtig, dass das Kind zu allen pädagogischen Fachkräften Zugang durch gemeinsame Spielmomente findet. Die pädagogische Fachkraft zieht sich nun langsam zurück und versucht das Kind in bestehende oder neue Spielerlebnisse mit anderen Kindern zu integrieren. Dabei ist sie in Sichtweite des Kindes und kann es jederzeit unterstützen, wenn es Hilfe benötigt. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, die Situation zu beobachten.

5.Schlussphase:

In dieser Phase fördert die Bezugsperson ganz bewusst die Beziehungen zu den anderen Fachkräften und den Kindern der Gruppe. Gelingt dies, so kann sich die Bezugsperson immer weiter zurückziehen. Man spricht von einer gelungenen Eingewöhnung, wenn das Kind zu allen pädagogischen Fachkräften aus der Gruppe Vertrauen gewonnen hat.

In unserer Einrichtung dauern diese fünf Phasen in der Regel zwei Wochen.

Reflexion der Eingewöhnung

Der Übergang ist gelungen, wenn Kinder:

- sich in der Einrichtung wohlfühlen und dies auch zum Ausdruck bringen
- sozial integriert sind
- die Bildungsangebote für sich nutzen können und neue Kompetenzen in Bereichen erworben haben, die sie in die Lage versetzen, an sie gestellte Anforderungen zu bewältigen

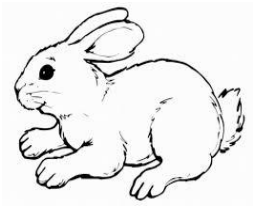
Nach Beendigung der Eingewöhnung (je nach Situation, Empfindung) findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Hierzu werden Beobachtungen aus dem Alltag und dem Privaten ergänzt. Offene Fragen können von beiden Seiten in ruhiger Atmosphäre angesprochen und geklärt werden. Das Gespräch nach der Eingewöhnung findet in der Regel nach acht bis zwölf Wochen statt.

5.2. Wir werden immer größer

Entsprechend des Alters der Kinder gibt es bei uns die Einteilung in „Mäuse“, „Hasen“, „Bären“ und „Giraffen“. Diese Einteilung orientiert sich am Geburtstag des Kindes und dem Stichtag an dem die Kinder schulpflichtig werden. Zu den Mäuse- und Hasenkindern gehören die 3-4 Jährigen, zu den Bärenkindern die 4-5 Jährigen und zu den Giraffenkindern die 5-6 Jährigen. Der jeweilige Wechsel in die nächste Altersgruppe erfolgt nach den Sommerferien.

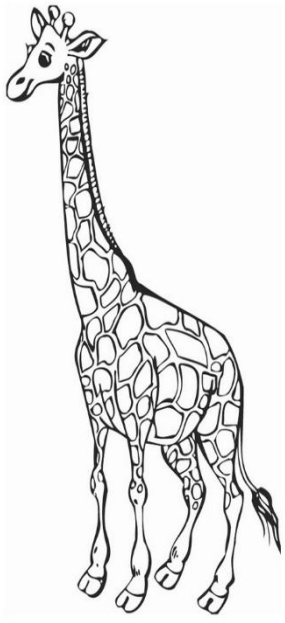
Als **MAUS und HASE** ist es unser Ziel, dass sich die Kinder gut einleben und integrieren lernen, sich als Teil der Gemeinschaft fühlen und eine Beziehung zu uns und den Kindern aufbauen. Zudem lernen sie unseren Tagesablauf, unsere Räumlichkeiten, Materialien, Regeln und Grenzen kennen. Im Vordergrund steht bei ihnen das kindliche Spiel.







Als **BÄR** ist es unser Ziel, dass sich die Kinder zunehmend selbständiger in ihrem Tun und Handeln während des gesamten Tagesablaufs zurechtfinden. Damit verbunden ist die Steigerung an Anforderungen, Konzentration und Ausdauer. Typisch für diese Altersgruppe ist, dass sie sich immer mehr von dem „Schutz der Erzieherin“ lösen, Rückzugsmöglichkeiten suchen, Freundschaften aufbauen und intensivieren sowie eigenständigeres Verhalten in der Gruppe erproben. Im Fokus liegt das gemeinsame Spiel, um Erfahrenes und Erlebtes sowie den Umgang mit Normen und Werten in der Gemeinschaft und mit Vorbildern auszuprobieren.



Als **GIRAFFE** ist es unser Ziel, dass die Kinder in ihrer Entwicklung eine bestmögliche Unterstützung und Vorbereitung für ihre Schulfähigkeit erfahren. Wobei nicht nur das letzte Kindergartenjahr ausschlaggebend für einen guten Schulstart ist, sondern die gesamte Entwicklung des Kindes. Hierbei werden spezielle Angebote und Aktivitäten in den Tagesablauf integriert, bei denen der Schwerpunkt im sprachlichen, feinmotorischen und kognitiven Bereich liegt. Ebenso wird in der Kleingruppenarbeit zunehmend Ausdauer, Konzentrations- und Merkfähigkeit, Gesprächsregeln wie einander ausreden zu lassen, sich zu melden, sich angesprochen zu fühlen und lernen sich in einer Gruppe zurückzunehmen, geübt. Eine weitere wichtige Erfahrung ist der Umgang mit Frustrationen und die Akzeptanz von Regeln und Grenzen.

Im letzten Kindergartenjahr kommt die Kooperation mit der Grundschule zum Tragen. Zum gegenseitigen Kennenlernen kommt die Kooperationslehrerin in den Kindergarten und ab dem zweiten Halbjahr findet sie in Form von mehreren gemeinsamen Schulbesuchen statt. Im letzten

Kindergartenjahr findet außerdem ein Elternabend mit den Kooperationslehrerinnen in der Schule statt.

5.3. Was ein Kind im Kindergarten erlebt

5.3.1. Tagesablauf

7.00 Uhr / 7.30 Uhr - 11.15 Uhr	Freispiel
bis 9.00 Uhr	Freies Frühstück
9.00 Uhr	Alle Kinder sollen nun anwesend sein:
bis zum Mittagessen	Morgenkreis, Aktivitäten, Freispiel
12.00 Uhr - 12.45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12.40 Uhr - 13.30 Uhr	Freies Spiel im Gruppenraum oder im Garten
13.00 Uhr - 13.30 Uhr	Erste flexible Abholzeit
13.30 Uhr - 14.00 Uhr bzw. 15.00 Uhr	Ausruhzeit / Schlafenszeit
15.00 Uhr - 17.00 Uhr	Imbiss und anschließend Freispiel
17.00 Uhr	Kindergartenende Ab 15.30 Uhr beginnt die flexible Abholzeit.

5.3.2. Bringphase

Um die gesamte Öffnungszeit von 7.00 –17.00 Uhr abdecken zu können, arbeiten wir im Schichtdienst: Morgens von 7.00 - 7.30 Uhr gibt es eine sogenannte „Auffangzeit“, d. h. nicht alle Erzieherinnen beginnen ihre Dienstzeit um 7.00 Uhr. In der Regel werden zwei Bezugspersonen anwesend sein, die die Kinder begrüßen und entgegennehmen. Die Eltern übergeben das Kind entweder im Gruppenraum der Gruppe Gelb oder Gruppe Grün. Zwischen 7.30 und 7.45 Uhr öffnen wir die zweite Gruppe. Um 9.00 Uhr wird die Eingangstür abgeschlossen. Wer in Ausnahmefällen später kommt, bitten wir in der entsprechenden Gruppe zu klingeln.

5.3.3. Frühstück

In unserer Ganztageseinrichtung bieten wir die Woche über ein freies Frühstück an. Dabei dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann sie im Zeitraum von ca. 7.30 – 9.00 Uhr in Kleingruppen frühstücken gehen. Jeden Tag gibt es ein Buffet, sodass die Kinder selbst wählen können was ihnen schmeckt. Hierbei legen wir Wert auf ein zuckerfreies und gesundes Frühstück.

5.3.4. Mittagessen

Von Montag bis Freitag bekommen wir das Mittagessen der Firma Apetito, welches in der Schulmensa für uns zubereitet wird. Das Angebot setzt sich aus vielfältigen tiefgekühlten Komponenten zusammen, die in einem Dampfgarer schonend fertiggegart werden.
Wichtig ist uns ein ausgewogenes und vitaminreiches Essensangebot. Dieses ist natürlich saisonal- und angebotsabhängig.
Der wöchentliche Speiseplan kann im Eingangsbereich eingesehen werden.
Durch das flexible Angebot können wir auf Besonderheiten wie Allergien, Unverträglichkeiten und religiöse Hintergründe Rücksicht nehmen. Bei näherem Interesse können Sie sich gerne über unsere ausgelegten Flyer und Broschüren informieren.
Das Essensgeld ist bereits im Kindergartenbeitrag enthalten. Sollte ein Kind fehlen, wird der Essensbeitrag anteilig zurückerstattet.

5.3.5. Ausruhphase

Um 13.30 Uhr teilen sich die Nachmittagskinder in Schlaf- und Ausruhkinder auf, um sich in gemütlicher Atmosphäre vom Vormittag etwas zu erholen und ausgeglichener in den Nachmittag starten zu können. Die Ausruhkinder haben hierbei die Möglichkeit in den Gruppenräumen für ca. 30 Minuten gemeinsam eine Vorlesegeschichte und/oder eine CD zu hören. Die Schlafkinder hören im Schlafraum ebenso eine Geschichte oder Entspannungsmusik und werden spätestens um 14.45 Uhr von uns geweckt.

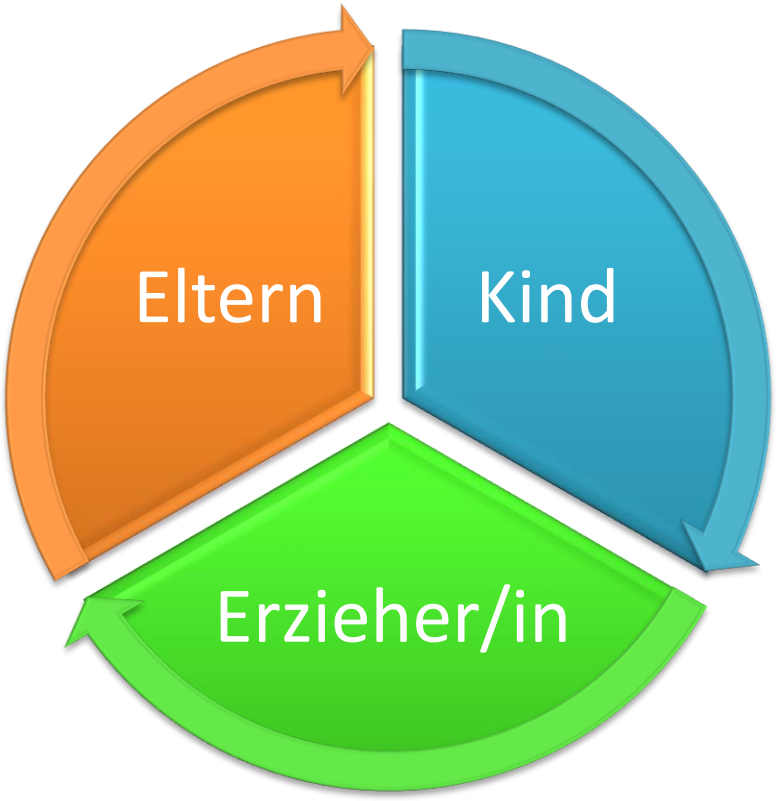
5.3.6. Nachmittagsimbiss

Nach der Ausruhphase stärken wir uns gemeinsam durch den abwechslungsreichen Nachmittagsimbiss.

5.3.7. Flexible Abholzeit

Wir haben ab 15.30 Uhr eine flexible Abholzeit. Wir geben das Kind nur an bekannte bzw. angemeldete Personen mit. In der Regel müssen die Personen durch eine schriftliche Einverständniserklärung eingetragen sein. In dringenden Ausnahmefällen ist dies auch telefonisch möglich.

6. Elternarbeit/ Erziehungspartnerschaft



Damit Elternarbeit gelingen kann, ist es notwendig, dass sich Eltern und pädagogische Fachkräfte in einer Erziehungspartnerschaft sehen. Sowohl Eltern sind Experten für ihr Kind als auch die pädagogischen Fachkräfte im Rahmen des Kindergartens. Für das Wohl des Kindes sollten beide Parteien dasselbe Ziel verfolgen. Hierbei ist es wichtig, dass respektvoll und wertschätzend mit Ansichten und Meinungen des anderen umgegangen wird und ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes stattfindet.

Formen der Elternarbeit



Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist uns wichtig.

6.1. Elternbeirat

Aufgabe des Elternbeirates ist es, die Brücke zwischen Kindergarten und Elternhaus zu bilden. Dabei wirken sie beidseitig als Interessenvertreter, unterstützen bei der Organisation und Durchführung von Festen und Aktionen und setzen sich für die Zusammenarbeit von Kindergartenangelegenheiten beim Träger ein.

Gewählt wird dieser jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres am ersten gemeinsamen Elternabend.
Aus allen gewählten Nordheimer und Nordhausener Elternbeiräten wird für jeweils ein Kindergartenjahr ein Gesamtelternbeirat gewählt.

6.2. Entwicklungsgespräche

Durch das Führen von Entwicklungsgesprächen möchten wir die Eltern für die Entwicklung der Kinder sensibilisieren und sie als Erziehungspartner gewinnen. Die wichtigsten Grundlagen für die Entwicklungsgespräche stellen dabei die individuellen Beobachtungen, die Eltern im Familien- und wir im Kindergartenalltag vom Kind gesammelt haben, dar. Anhand des Entwicklungsbogens tauschen wir uns mit den Eltern über den Stand der Entwicklung in den verschiedenen Bereichen aus.
Diese finden regelmäßig um den Geburtstag des Kindes statt und dienen der gemeinsamen Begleitung der kindlichen Entwicklung. Über den Inhalt des Gespräches wird ein Protokoll verfasst und von allen Gesprächsteilnehmern unterschrieben. Mit der Einladung zum Entwicklungsgespräch erhalten die Eltern einen Fragebogen, der zur Vorbereitung auf das Gespräch dienen und wieder mitgebracht werden soll.
Folgende Gespräche werden von uns angeboten:

- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräche im jährlichen Turnus
- Entwicklungsgespräche bzgl. der Schulfähigkeit / Einschulungsuntersuchung (Teil 1 und Teil 2)

Nach Bedarf können weitere Gespräche stattfinden.

6.3. Elternaktivitäten

Während des Kindergartenjahres finden im Wechsel verschiedene Elternaktivitäten und Feste für die ganze Familie, Mama/Papa oder Oma/Opa statt.
Darüber hinaus können gemeinsame Familienaktionen wie Grillen, Wandern, Basteln/Werken usw. stattfinden. Damit diese umgesetzt werden können, sind wir auf Unterstützung und Mithilfe der Eltern angewiesen.
Wir möchten darauf hinweisen, dass bei allen gemeinsamen Festen und Aktionen die Aufsichtspflicht bei den jeweiligen Begleitpersonen liegt. Vom Erstellen von Fotos und Videoaufnahmen bitten wir in Bezug auf den Datenschutz Abstand zu nehmen. Vor allem die Veröffentlichung im Internet von anderen Personen ist nicht gestattet.

6.4. Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche sind kurze Gespräche beim Bringen oder Abholen des Kindes. In diesem Rahmen können kurze Infos über die Befindlichkeit des Kindes ausgetauscht oder Mitteilungen gemacht werden.

6.5. Elternbriefe/ -infos

Wir verfassen mehrmals jährlich Elternbriefe mit den wichtigsten und aktuellsten Informationen und Terminen. Zusätzlich erhalten Eltern über das Jahr verteilt weitere kleinere schriftliche Infoschreiben um über alles Aktuelle informiert zu sein. Im Sinne der Nachhaltigkeit versenden wir diese per Email. Darum bitten wir Sie hierfür uns Ihre Email-Adresse zur Verfügung zu stellen.

6.6. Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet immer ein gruppenübergreifender Elternabend statt. Hier erfahren die Eltern was für das kommende Kindergartenjahr geplant ist und erhalten durch den Elternbeirat einen kleinen Rückblick über das vergangene Jahr. Es wird der Elternbeirat gewählt und Anliegen von Seiten der Eltern besprochen.
Zudem bieten wir bei Interesse der Eltern gerne auch einen Themenelternabend mit externen Referenten an.
Für die Eltern, deren Kinder das letzte Jahr im Kindergarten sind, wird in Kooperation mit der Kooperationslehrerin der Nordheimer Grundschule ein separater Elternabend angeboten.

6.7. Hospitationen

Am ersten gemeinsamen Elternabend wird eine Umfrage durchgeführt, ob Hospitationswochen für Eltern gewünscht sind. Hierbei möchten wir einen Einblick in unseren Kindergartenalltag geben. So haben Eltern die Möglichkeit, einen Teil der verschiedenen Tageslaufphasen mit dem Kind gemeinsam zu erleben und unsere Arbeit etwas kennen zu lernen. Um den Datenschutz zu gewähren, ist es Voraussetzung, dass alle hospitierenden Eltern im Vorfeld eine Schweigepflichtserklärung unterschreiben.

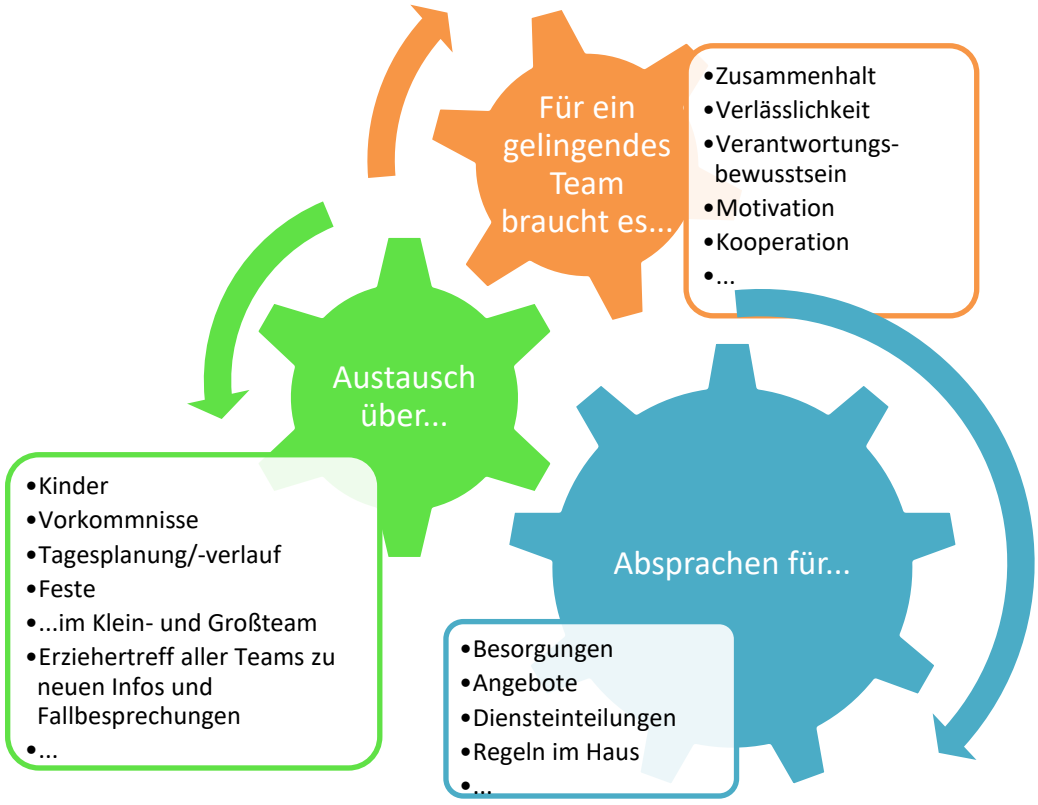
6.8. Elternecke

Die Elternecke befindet sich im Eingangsbereich der Einrichtung. Hier erhalten Eltern Informationen zu Festen, Aktionen, Ausflügen, Krankheiten etc. Außerdem gibt es vor jeder der beiden Gruppen eine Infotafel.

7. Qualitätsentwicklung und – sicherung

Qualitätsmanagement ist eine Selbstverständlichkeit in unserer Einrichtung. Ein Hinweis dafür ist die Vorlage dieser Konzeption, die den momentanen Stand beschreibt. Ziel unserer Qualitätsentwicklung ist es, ein optimales Angebot im Bereich der Kinderbetreuung anzubieten.
Individuell für unsere Einrichtung erarbeiten wir im Rahmen von QUIK (Qualitätssicherung im Kindergarten) spezifische Standards unter Berücksichtigung unserer örtlichen Begebenheiten und individuellen Voraussetzungen der Kinder.

7.1. Teamarbeit



7.2. Fort- und Weiterbildungen

In der Gemeinde Nordheim stehen jeder pädagogische Fachkraft pro Jahr drei Fortbildungstage zur Verfügung, um sich in bestimmten pädagogischen Themen weiter zu qualifizieren. Auch zu speziellen Qualifizierungen im Rahmen einer Weiterbildung gibt es im Einzelfall Möglichkeiten.
Zudem gibt es für alle Nordheimer Kindergärten gemeinsame Seminare und pädagogische Tage, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt.
Alle 2 Jahre besuchen alle pädagogischen Mitarbeiter/Innen einen Erste-Hilfe-Kurs.

7.3. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist ein wesentlicher Bestandteil des Qualitätsmanagements. Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, Kinder und Kollegen werden ernst genommen, bearbeitet und nach Lösungen gesucht.
Beschwerden/ Anliegen werden als Chance wahrgenommen, um unser eigenes Handeln ständig zu reflektieren und die pädagogische Arbeit weiter zu verbessern.

Mit den Kindern:
Das Wohl, die Wünsche und Interessen der Kinder werden in erster Linie berücksichtigt. Es ist uns wichtig, offen zu sein für die Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder.

- Bei Konflikten und Bedürfnissen gehen wir wertschätzend auf die Kinder ein, um gemeinsame Lösungen zu finden.
- Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für eine geborgene und sichere Atmosphäre, damit auch unsichere und schüchterne Kinder Raum für ihre Wünsche und Anliegen haben.
- Die pädagogische Fachkraft hat ein Gespür für die Atmosphäre in der Gruppe. Ist die Stimmung spannungsgeladen oder aggressiv, spricht sie das Konfliktthema direkt mit den Kindern an und sucht mit ihnen gemeinsam nach Lösungen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerde einer pädagogischen Fachkraft mitzuteilen und zu dokumentieren, in Form von Sprache, Bild, Schrift oder Foto.
- Die Kinder bekommen eine direkte und zeitnahe Rückmeldung.
- Die Kinder können bei jeder pädagogischen Fachkraft ihre Anliegen vorbringen, auch wenn diese in einer anderen Gruppe tätig ist.

Mit den Eltern:
In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind wir sensibel im Umgang mit Beschwerden. Die Gefühle und Anliegen der Eltern werden ebenso, wie bei den Kindern respektiert und ernst genommen.
Dies geschieht vor allem in Entwicklungsgesprächen, über den Elternbeirat, jederzeit nach terminlicher Vereinbarung mit der Kindergartenleitung/ Hausleitung, über einen Elternbriefkasten und als allgemeine Zufriedenheitsabfrage in anonyme Elternfragebögen.
In der Regel geht es um Aufgaben und Leistungen der Kindertagesstätte.

Vorgehensweise bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

- Beschwerden/Anliegen von Eltern und Kindern werden nicht „übel“ genommen.
- Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen persönlich die Verantwortung für die Beschwerde/ Anliegen wahr.
- Die pädagogischen Fachkräfte haben eine offene Haltung für Beschwerden/ Anliegen und sehen sie als Chance zur qualitativen Weiterentwicklung.
- Die Beschwerden/ Anliegen werden im Team oder mit der Hausleitung besprochen und gemeinsam konstruktive Lösungen überlegt.
- Wir sorgen für eine möglichst schnelle Bearbeitung.

- Wir bieten in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge der Eltern und Kinder zu berücksichtigen und bedanken uns für die Hinweise und Anregungen.
- Die Beschwerde/ Anliegen kann persönlich, telefonisch oder schriftlich an die Erzieherin, Elternvertreterin oder an die Leitung gerichtet werden.
- Es gibt ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden.
- Wir verhalten uns loyal bei Beschwerden gegenüber Kollegen, Träger oder anderer Eltern.

7.4. Hygiene und Sicherheit

Auf das Einhalten bestimmter Vorgaben vom Träger und dem Gesundheitsamt im Bereich der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen wird Wert gelegt. Dazu zählen unter anderem Hygiene-, Wickel-, und Reinigungspläne, eine regelmäßige Belehrung aller Mitarbeiter zum Infektionsschutzgesetz und das regelmäßige Auffrischen des Erste-Hilfe-Kurses durch das Deutsche Rote Kreuz.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



9. Öffentlichkeitsarbeit

Für alle kommunalen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Nordheim/ Nordhausen ist die Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil.
Öffentlichkeitsarbeit bedeutet die eigene Arbeit transparent zu machen und das Geschehen der Einrichtungen nach außen zu tragen. Dies geschieht auf vielseitigen Wegen.
Um Eltern und andere Interessenten in einer Kurzinformation über die jeweiligen Einrichtungen informieren zu können, verfügt jedes Haus über einen eigens erstellten Flyer, der in der Elternecke für Sie bereitliegt.
Des Weiteren können Informationen über die Kindergärten der stets aktuellen Internetseite entnommen werden (www.nordheim.de; Rubrik Leben und Freizeit). Die Anmelde- und Aufnahmeunterlagen stehen hier für Sie zum Download zur Verfügung.
Zudem gibt es in jeder Einrichtung wichtige Aushänge und Informationsblätter für die Eltern. Die tägliche Kindergartenarbeit wird in diesen Aushängen dargelegt und zeigt die Vielseitigkeit durch Fotodokumentationen, Elternbriefe, Berichterstattung über Kindergartenaktivitäten, Ausflüge wie auch wichtige Vorkommnisse.
Öffentlichkeitsarbeit umfasst ebenso das Herantragen des Kindergartenalltages an das Gemeinwesen. Im örtlichen Gemeindeblatt erscheinen deshalb in regelmäßigen Abständen Artikel der Einrichtungen. Zur lokalen Presse stehen die Nordheimer Kindergärten in Kooperation um effektive Arbeit leisten zu können. Außerdem nehmen alle Kindergärten im Wechsel an örtlichen Festen und kirchlichen Feiern teil. Besuche im Seniorenstift und anderen örtlichen Institutionen sind wichtige Bestandteile des Kindergartenalltags.

Dokumentationspflicht

Eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung wird in allen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Nordheim sichergestellt. Nachweise und Dokumentationen über den Betrieb der Einrichtungen werden angefertigt und entsprechend den Vorgaben aufbewahrt. Die Aktenführung erfolgt überwiegend digital über ein Dokumentenverwaltungsprogramm (Regisafe) für die Gesamtleitung / die Verwaltung sowie über einzelne Laufwerke der Kitas. Die Zugriffsberechtigungen sind entsprechend der Zuständigkeiten vergeben. Die Dokumentationsordner und schriftliche Nachweise werden in den Einrichtungen datenschutzkonform aufbewahrt. Der Einrichtungsordner mit Hygiene- und Brandschutzplan, Konzeption, Checklisten, Anträgen, ist allen Beschäftigten der Einrichtung zugänglich und dient auch der Einarbeitung neuer Mitarbeiter.

- <u>Personalplanung / Dienstpläne</u>

Die Einrichtungsleitung ist für die Personalplanung ihrer Einrichtung zuständig. Sie gestaltet den Dienstplan unter Berücksichtigung der Betriebsform. Die Arbeitszeiten werden von jedem Mitarbeiter im Arbeitszeitnachweis dokumentiert. Dieser wird monatlich von der Einrichtungsleitung kontrolliert.
Vertretungsregelungen trifft ebenfalls die Einrichtungsleitung, ggf. in Zusammenarbeit

mit der Gesamtleitung. Hierfür steht jeder Einrichtung mindestens eine Springkraft zur Verfügung. Der Einsatzort der Springkräfte wird in den jeweiligen Dienstplänen dokumentiert. In Notfällen werden Springkräfte auch einrichtungsübergreifend eingesetzt. Die Dienstpläne sind für alle pädagogischen Fachkräfte einsehbar und werden 2 Jahre aufbewahrt.

Der Einsatz der Fachkräfte (z.B. auch Umsetzungen) wird einrichtungsübergreifend durch die Gesamtleitungen in Zusammenarbeit mit dem Personalamt geregelt. Die Umsetzung der Fachkräfte wird vom Personalamt dokumentiert.

Ausbildungsnachweise, Führungszeugnisse, Hygienebelehrungen sowie weitere personalrechtliche Nachweise werden vor Beschäftigungsbeginn durch das Personalamt geprüft. Die Nachweise bzw. die Dokumentation der Vorlage sind in der digitalen Personalakte hinterlegt.

- Daten die Kinder betreffend

Die Belegungssituation wird durch Anwesenheitslisten in jeder Gruppe festgehalten. Die Platzvergabe erfolgt zentral über die Kita-Verwaltung des Rathauses mit dem Programm „Kita-Verwaltung“ (NH-Kita) der komm.one.

Alle Gruppen der Einrichtung führen Listen. Sie beinhaltet wichtige Informationen über die einzelnen Kinder, die für die Arbeit mit den Kindern relevant sind, wie z.B. Allergien, Unverträglichkeiten, Notfallmedikamente, Abholberechtigungen usw. Sie ist für die pädagogischen Fachkräfte einsehbar und wird von diesen auch aktualisiert. Kinderdaten werden beim Verlassen der Einrichtung von dieser Liste gelöscht.

Die Unterlagen zu den einzelnen Kindern (Starterpakete, Einwilligungserklärungen, Anmeldeunterlagen) werden in Ordnern in den jeweiligen Einrichtungsbüros aufbewahrt. Die Entwicklungsdokumentationen der Kinder sind vor dem Zugriff von nicht berechtigten Personen geschützt. Mit Ausscheiden aus der Einrichtung werden interne, personenbezogene Unterlagen vernichtet. Anmeldeunterlagen, Impfnachweise, ärztliche Bescheinigungen, Portfolios und Entwicklungsdokumentationen werden den personensorgeberechtigten übergeben. Einverständniserklärungen zu Fotos, Ton- und Videoaufnahmen, werden 3 Jahre in der Einrichtung aufbewahrt und anschließend vernichtet.

Entwicklungen und Ereignisse, die geeignet sind das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen (§47 SGB VIII und§8a), werden von den pädagogischen Fachkräften schriftlich dokumentiert. Die Aufschriebe werden in der Einrichtung aufbewahrt und sind ebenfalls vor dem Zugriff nicht berechtigter Personen geschützt. Bei Bedarf erhält sowohl die Gesamtleitung, wie auch der Träger Zugriff auf die Dokumente.

- Sonstige Nachweise

Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtsführenden Behörden (z.B. Arbeitssicherheit, Brandschutz, UKBW) werden in den Einrichtungen und digital beim Träger aufbewahrt.

Impressum
Kindergarten Villa Kunterbunt
Klosterstraße 44
74226 Nordheim

Träger
Gemeinde Nordheim
Hauptstraße 26
74226 Nordheim